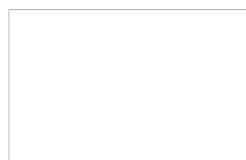




Poetisches Trost-Schreiben An Den Wohl-Ehrwürdigen, Groß-Achtbahren und Wohlgelahrten Herrn, Hn. M. Joh. David Heinsius, P. L. C. Und der Christl. Gemeinden zu Gabern-Daas- und Tröbs wohlverordneten Treuwachsamen Pastorem und Seelen-Sorger, Als derselbe den 13. Decembris Anno 1709. Sein einziges und wohlgeartetes Töchterlein Eva Catharina Johanna, frühzeitig beerdigen lassen, Und andern nach Anleitung des wohlseeligen Kindes Leib-Sprüchleins und Leichen-Texts Nehem. 13. v. 31. Gedencke meiner, mein Gott, im besten, Zu Bezeugung alter treuauffrichtiger Freundschaftt, wohlmeinend und Wehmüthig abgefertiget Von Johann Samuel Wahlen.

Waldenburg

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>





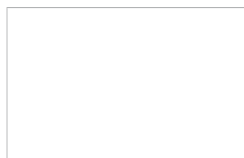
Wahll, Johann Samuel

LP D 8° IV, 00009 (39,02)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00009679

urn:nbn:de:urmel-f631366e-7e6c-4a22-80e2-acb982caa685-00008928-13

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Poetisches Trost-Schreiben

An

Den Wohl- Ehrwürdigen / Groß- Achtba-
und Wohlgelahrten HERRN /

Hn. M. JOH. DAVID HEINSIUS
P. L. C.

Und der Christl. Gemeinden zu Gabern- Daas- und Tröbs-
wohlverordneten Treu- wachsamem Pastorem und Seelen- Sorg

Als derselbe den 13. Decembris Anno 1709.

Sein einziges und wohlgeartetes Töchterlein

Eva Catharin
Johanna,

frühzeitig beerdigen lassen /

Unter andern nach Anleitung des wohlseeligen Kindes
Leib- Sprüchleins und Leichen- Texts

Nehem. 13. v. 31.

Gedencke meiner / mein GOTT / im besten /
Zu Bezeugung alter treu- aufrichtiger Freundschaft / wohlmeinend
wehmüthig abgefertiget

Von

Johann Samuel Wahlen.

Waldenburg/ druckt Joh. Theod. Heinsius/ Buchh. Schönb.

urn:nbn:de:urmel-f631366e-7e6c-4a22-80e2-acb982caa685-00008928-13



Sint wir / vertrauter Freund / nun fast
vor sieben Jahren
Auff Sais Saal - Arben / der Freund-
schafft Grund gelegt.
Hat man von deinem Heil viel gute Post er-
fahren /

Da noch mein Wohlergehn gar schlechte Früchte trägt.
Denn ob es gleich daselbst erst etwas schwer geschienen /
Als wolt es dir nicht recht nach Wunsche glücklich gehn;
So muß es dir jedoch zu deinem besten dienen /
Und bald darauff dein Glück in voller Reiffung sehn.
Denn deine Wissenschaft ist ja dahin gediehen /
Daß dich ein fremdes Land des Aintes werthgeschätzt /
Drum rühmte Jena noch dein eifriges bemühen /
Daß dir der Erohnen - Pracht gedoppelt auffgesetzt.
Und da dich Gottes Ruff in heiliges Amt gewiesen /
Worinnen du bisher Sein treuer Diener bist /
Läßt dich dein Ehestand so süße Frucht genießen /
Daß du dein Ebenbild in liebsten Kindern küßt.
Ich aber lebe noch bloß in Studenten - Jahren
So ohne Dienst und Frau / und Ehren - Titul hin.
Mich läßt des Glückes Günst nichts wirkliches erfahren /
Der ich zur Hoffnung kaum ein Candidate bin.

Ja

So freylich / sprichst du selbst / ich habe GOTT zu danken
Weil mich sein Wunder = Schluß durch vieles Glück er
freut.

Allein ich fühl auch oft des leichten Glückes wanden/
Wie daß mein Ehestand nicht sonder Dergeleyd.

Ich will vor dieses mahl sonst an kein Weh gedencken/
Wie mich mein liebster GOTT mit Coloquinten speißt
Dies aber muß mich ja durch Leib und Seele kräncken/
Da mir ein früher Todt mein liebstes Kind entreißt.

Ach! alles wolt ich gern vor mein Johannegen geben
Mein Eygen köntest du nur noch lebendig seyn.
So aber stirbt mein Trost / ja selbst mein halbes Leben.
Ach! alle meine Lust bedeckt der Leichen = Stein.

Ich höre gleichsam noch dein GOTT beliebtes Lallen/
Wennes: Gedencke mein / mein GOTT / im besten
spricht.

Drum laß ich allerdings gerechte Klagen schallen/
Weil alle Hoffnung fällt / und selbst mein Herze brich

Wie wenn des Freylers Hand die erste Frucht geraubet /
Die schon des Gärtners Mund mit süßer Hoffnung speißt
Wie wenn ein rauher Sturm den schwachen Stamm ent
laubet /

Und selbst den besten Ast in hundert Stücken schmeißt.

Wie wenn ein laches Schiff den Untergang vermuthet/
Zufall es ohne Maß an harte Klippen stößt.

Wie wenn sich sonst ein Mensch gar leicht zu todte bluthe
Wenn man ihm mit Gewalt ein Glied vom Leibe löst.

So groß / und größser noch sind meine Jammer = Schmerzen
Da mir des Todtes Grimm mein letztes Eygen fällt

Es sincket gar mit ihr ein Theil von meinem Herzen/
Das solchen Creuzes-Sturm vor unerträglich hält.

So ist es/ werther Freund/ du führst gerechte Klagen/
Nur nimm bey selbigen die Christen-Pflicht in acht,
So wirst du bald darauff in solchen Stürmen sagen:
Der Höchste sey gelobt. Er hat es wohl gemacht.

So geht es auff der Welt. So gebts auch in der Ehe.
Das allerfrommste Paar ist nicht von Jammer frey.
Darum ich selbst von dir in deiner Noth gestehe/
Daß dieser Creuzes-Kelch dir allzubitter sey.

Es ist der Ehestand ein Paradies auff Erden/
Wo bey der Rosen-Lust auch Creuzes-Dornen stehn.
Darum wir bald erfreut/ und bald betrübet werden/
Weil Sturm und Sonnenschein stets durch einander gehn.

Doch GOTT ist unser Arzt. Er kennet die Naturen.
Er siehet allzuwohl/ was dem und jenem gut.
Was Wunder/ wenn Er oft bey seinem Wunder-Curen
In unsern Freuden-Wein auch Vermuths-Tropffen
thut.

Er ist ja einzig gut/ und kanns nicht böse meinen.
Denn Seines Selbtes Trost heilt allen Überdruß/
Daß endlich doch zuletzt den herzgeliebten Seinen
Das größte Herzeleid zum besten dienen muß.

Muß du nun bißanher des Schöpfers Güte preisen/
Daß dessen Wunder-Arm so viel an dir gethan.
So wisse dich im Creuz auch kindlich zu erweisen/
Und nimm den Liebes-Streich gedultig von Ihm ein.

Rühm

Rühm ich doch Gottes Treu / der ich noch zu geringe.
Ob Er mir gleich viel Noth von Jugend zugeschickt.
Du weißt es selber wohl / wie es mir sonst erglengte /
Und wie mich Haß und Neid noch diese Stunde drückt.

Du aber lobest GOTT in sonst vergnügten Muthe /
Weil dir so offtermahls die Freuden-Sonne scheint.
Woblan! so küsse denn auch dessen Vater-Ruthe /
Weil Er es auch im Creuz imminsten böse meint.

Hast du von GOTTES Hand viel gutes angenommen /
Ey nun so weigre dich auch beydem bösen nicht.
Denn so probieret Er den Glauben seiner Frommen /
Daß ihrer Seelen-Heil in allen wohlgeschicht.

Drum / Hochgeschätzter Freund / leg alles Trauren
nieder /
Und sieh des Höchsten-Schluß mit Christen-Augen an.
Was folderst du dich selbst durch lange Thränen-Vieder /
Da doch der treue GOTT in allen Wohlgethan.

Hat Er dir nicht zuvor dein liebstes Kind gegeben?
Voran Er sich doch stets das meiste Recht behält.
Drum nimmt ers ietzt so früh in Sions-Freuden Leben /
Weil Ihm sein zarter Geist vor andern wohlgefällt.

Jetzt siehest du an GOTT sein bestes Angedencken /
Der deines Eogens Wunsch so mildiglich erhört.
Denn wenn uns auff der Welt viel Creuzes-Stürme
fräncken /
So ist Sie ewiglich vom Jammer unbeschwert.

Sie ist ja durch den Todt nicht gänzlich untergangen /
Sie ziehet nur vor uns in Sions Freuden-Reich.

Dort

Dort wird sie dich dereinst mit Himmels-Lust empfangen/
Als JESUS liebste Braut/ und denen Engeln gleich.

GOTT dachte schon an sie vor grauen Ewigkeiten/
Da Er ihr seinen Sohn als Heyland zgedacht.
Wie kunte seine Hand sie bilden und bereiten/
Bevor sie dessen Arm aus Mutter-Leibe bracht.

GOTT dachte schon an Sie nach hoher Schöpffer-Milde/
Als Er sie wohlgestalt zur Welt gebhren ließ/
Nachdem er schon vorher nach seinem Ebenbilde.
Ein Seelgen voll Vernunft in Ihre Nase bließ.

GOTT dachte schon an sie/ als Er Sie neu gebhren/
Und seiner Tauffe Bad auff dero Seel ergoß/
Daber Sie Ihn bereits zur Zuversicht erkohren/
Als noch die Mutter-Milch zu ihrer Nahrung floß.

Und als Ihr zarter Mund durch schwaches Kindes-Lallen/
Gedencke mein/ o! GOTT! mit halben Solben sprach/
ließ Er Sich Ihr Gebeth so gnädig Wohlgefallen/
Daß Ihm Sein Vater-Hertz vor grosser Liebe brach.

Ich will/ so spricht GOTT selbst/ und kan dein nicht vergessen/
Sieh an! hier stehst du in meiner rechten Hand/
Drum weil du schon genug in Sodoma gessen
Wohlan! so folge mir ins rechte Vaterland.

So eilet Er mit Ihr/ und-läßt sie zeitlich sterben/
Und reiset Sie beglückt aus aller Erden-Noth/
Die Bosheit möchte sonst den frommen Geist verderken/
Uns aber kränckt indeß nur Trauren/ Furcht und Todt.

Dort denckt GOTT stets an Sie in jenem Freuden-Leben/
Wo lauter Engels-Lust und lieblichs Wesen ist.
Und JESUS hat Ihr nun die Sieges-Crone geben/
Der Sie als Seine Braut in liebes-Arme schließt.

Dein

Dein Eygent ist nun recht in Gott lebendig worden/
Da Sie ein sanfter Todt in frühe Gruffe gebracht.
Sie Catharingens Geist in reinstens Engels-Orden/
Wo Hanngens Freundlichkeit weit übermenschlich lacht.

Auch wird Ihr JESUS einst an dero Leibgen denken/
Das zwar in kurzer Zeit nun bald vermodert ist/
Und auch demselbigen ein neues Leben schencken/
Daß es/ wie schon der Geist/ der Seeligkeit genießt.

Du selber solst mit Ihr höchst freudig auferstehen/
Drum stelle/ stelle doch das grosse Trauren ein.
Du solst ja selbst mit Ihr zur Lammes-Hochzeit gehen/
Und stets mit Ihr vergnügt und ewig selig seyn.

Inzwischen hast du doch das sonderbare Glücke/
Daß nun dein liebstes Kind das Himmelreich vermehrt.
GOTT aber tröste dich durch holde Gnaden-Blicke/
Daß sich dies Ungemach in sanftes Heil verkehrt.

Wie ein Oliven-Baum/ wenn man Ihn viel beschnitten/
Doch immer höher wächst und viele Früchte trägt:
So mache der Verlust/ den du so schwer erlitten/
Daß nun dein Ehestand mehr Seegens-Frucht erlegt.

Was GOTT dem Jahren nach dem liebsten Kind entziehet/
Das leg Er dir hinfort und deiner Liebsten bey/
Daß Ihr durch stetes Heil als edle Palmen blühet/
Und Euer Ehestand ein rechtes Eden sey.

Kein trüber Creuges-Sturm soll Eure Seelen kräncken
Daß Euch nun ungestört die Freuden-Sonne lacht.
Nur/ JESUS wolle stets an Euch und mich gedencken/
Der es zu unserm Heil am allerbesten macht.

So

So viel / Geehrter Freund / hab ich jetzt schreiben wollen.

So viel befehle mir die alte Freundschafts - Pflicht.

Kan ich dir künftig hin viel Freuden - Wünsche zollen /

So glaube / daß es stets aus treuer Brust geschieht.

Drum bleibe mir hinfort beständig wohlgetvogen /

Und setze fernerweit die alte Freundschaft fort.

Sind wir den Leibern nach uns etwas weit entzogen /

So bindet sich der Geist jedoch an keinen Ort.

Könt ich dir nur auch was von meinem Glücke schreiben.

Wiewohl Gott es noch zu rechter Zeit einmahl.

Inzwischen will ich stets ohn alle Schmincke bleiben /

Hochwerther Jonathan /

Dein

treuverbundner

Datum

Monstab ohnweit Altenburg /

den 20 Decembris, 1709.

Wahl.

